

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halber, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Ländscheid, Bollwerk, Bollme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönssahl, Weinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Nadebornwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halber i. Westfalen □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halber. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber.

Nr. 19

Er erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1,92 : : : :
Halber
Freitag, den 23. Januar

Angaben: Für die einseitige Garmondzeile oder deren Raum 15 Hg., Reklamezeile 40 Hg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der Anzeigenzeitung der Gebühren. — Beilagen: Wort und Bild, „Eisenblätter“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1914

Postkreditbriefe.

Das Reichspostamt wird in allernächster Zeit eine Neuerung im Geldverkehr einführen, welche weitesten Schichten des Publikums, besonders zur Reisezeit, große Vorteile bringen dürfte. Es handelt sich um die Einführung von Postkreditbriefen.

Wer bisher auf Reisen ging, mußte größere Geldsummen mit sich nehmen, und darin lag immer eine gewisse Gefahr. Das Geld konnte verloren gehen oder gestohlen werden, und selbst Raubansfällen waren die Besitzer des Geldes leider ausgesetzt. Nun gibt es ja Kreditbriefe bei den Banken, aber solche Kreditbriefe haben nur Wert in großen Städten, wo sich eben Bankinstitute befinden, bei denen man Geld auf den Kreditbrief erheben kann. In den meisten Erholungs- und Badeorten aber gibt es keine Banken, und es haben deshalb Kreditbriefe von Banken dort keinen Wert. Nun wird jede Postanstalt im Reich zu einer Bankzahlungsstelle der Reichspostämter. Wer heute auf Reisen geht, braucht nur einen Teil des notwendigen Geldes in bar mitzunehmen, das andere Geld nimmt er in Form eines Postkreditbriefes mit. Ein solcher kann schon auf 50 Mark und auf das Mehrfache von 50 Mark bis zur Höhe von 3000 Mark ausgestellt werden. Auf jedem beliebigen Postamt kann man auf diesen Kreditbrief 50 Mark oder das Mehrfache dieser Summe bis zu 1000 Mark auf einmal abheben.

Das ist eine große Bequemlichkeit und erleichtert das Reisen sowie den Aufenthalt an fremden Orten. Die Postkreditbriefe haben die Form von Heften (Größe 8 1/2 zu 12 1/2 Zentimeter), die sich leicht in jedem Taschenbuche unterbringen lassen. Jedes Heftchen enthält zehn Quittungsformulare zur Abhebung von Teilbeträgen. Die Gültigkeitsdauer des Postkreditbriefes beträgt vier Monate.

Wer einen solchen Postkreditbrief sich besorgen will, muß sich an das nächste Postamt wenden, bei diesem die Einzahlung machen und den Namen angeben, auf welchen der Postkreditbrief ausgestellt werden soll. Einzahlung und Namensnennung können natürlich auch durch Postanweisung beim Postamt erfolgen. Die Ausstellung des Postkreditbriefes soll 50 Pfennige kosten, dafür erhält der Inhaber des Kreditbriefes diesen postfrei zugestellt. Für jede Rückzahlung wird eine Gebühr von 10 Pfennigen erhoben. Der Abheber einer solchen Rückzahlung hat zu seiner Legitimation nicht nur das Heftchen, sondern auch eine, auf seine Person lautende, mit Photographie versehene Postausweisarte vorzulegen. Solche Ausweisarten erhält man gegen eine Gebühr von 50 Pfennigen bei jedem Postamt, in dessen Bezirk man ständig wohnt. Diese Postausweisarten werden schon seit Jahren auch als Reiselegitimation vielfach benützt.

Das Reichspostamt hat ferner den Plan der Postkreditbriefe einer Konferenz vorgelegt, die aus geladenen Vertretern der Industrie, des Handels, der Landwirtschaft und des Handwerks bestand. Diese Konferenz hat sich aufstimmend und anerkennend zu dieser Neueinrichtung ausgesprochen. Es ist zur Einführung der wertvollen Neuerung nur noch die Zustimmung des Bundesrats notwendig, und es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß diese Zustimmung erteilt werden wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Ein Besuch des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos in Berlin ist für den kommenden Sonntag vorgesehen. Venizelos kommt dann von London, wohin er sich inzwischen von Paris aus begeben hat. Die Bemühungen des Ministerpräsidenten, eine große Anleihe in Frankreich aufzunehmen, scheinen keinen Erfolg gehabt zu haben. Mehrere Athener Blätter behaupten daher, Venizelos käme nach Berlin, um in Deutschland eine solche Anleihe zu erhalten.

+ Nach dem vorläufigen Ergebnis der Viehzählung in Deutschland waren am 1. Dezember 1913 an Rindvieh vorhanden 20 944 258 Stück gegen 20 182 024 im Vorjahr. Es ist also eine Vermehrung um 762 237 Stück oder 3,8 Prozent eingetreten. An Schweinen wurden 25 591 794 Stück oder 16,7 Prozent. Ziegen wurden 3 535 697 gegen 3 410 396 gezählt, also mehr 125 301 oder 3,7 Prozent. Eine Verminderung ist nur, wie schon seit Jahren, bei den Schafen eingetreten, und zwar um 299 250 Stück oder 5,2 Prozent; die Zahl der Schafe betrug 5 504 195 gegen 5 803 445 im Vorjahr. Die auch prozentual größte Zunahme des allgemeinen Viehbestandes entfällt auf Pferde.

+ Die Beantwortung der neuen Bahren-Interpellationen im Reichstage wird mit Rücksicht auf den Geburtstag des Kaisers erst nach der Mitte der nächsten Woche stattfinden. Die abermalige Verlegung der Besprechung entspricht einem Wunsch des Reichstagslers. Voraussichtlich wird die Interpellation erst am 29. Januar auf die Tagesordnung gesetzt werden.

+ Zu den Erklärungen des Generals v. Kracht über seine angeblichen Äußerungen über die bayerischen Truppen im Kriege gegen Frankreich heißt es offiziell in der „Bayerischen Staatszeitung“: „Die vom Geiste ritterlicher Kameradschaft diktierten Worte der Anerkennung, die Generalmajor v. Kracht dem Waffenruhm und der Tapferkeit der bayerischen Armee gewidmet hat, werden in den weitesten Kreisen der Armee, ganz besonders unter den Teilnehmern der glorreichen Kämpfe bei Orleans, mit aufrichtiger Genugthuung vernommen werden. Die Loyalität, mit der er das Mißverständnis münchenerseits geklärt hat, gereicht ihm zu hoher Ehre. Es darf erwartet werden, daß nimmermehr auch die beteiligten Kreise, nicht nur die Feldzugteilnehmer, sich zufrieden geben und das offene und ehrliche Soldatenwort eines alten und hochangesehenen Kriegskameraden respektieren.“

Frankreich.

+ Der Besuch des Präsidenten in der deutschen Botschaft ist entschieden das Ereignis des Tages in Paris. Zunächst nahm der Präsident bei dem Botschafter v. Schoen das Diner im engeren Kreise ein. Darauf folgte ein großer, glänzend verlaufener Empfang, an dem über 2000 Personen teilnahmen. Die ganze Pariser Gesellschaft, darunter auch der Ministerpräsident Doumergue und alle übrigen Minister, sowie das gesamte diplomatische Korps hatten sich zu dem Empfang eingefunden. Präsident Poincaré weilte bis in die späten Nachstunden in der Botschaft.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 21. Jan. Als Sitz des Kolonialgerichtshofes bestimmte die Reichstagskommission mit 14 gegen 7 Stimmen Hamburg.

Berlin, 21. Jan. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte heute die vom Plenum zur erneuten Prüfung zurückverworfene Wahl des Abg. v. Salem (Np.) 5 Parteienwörter wiederum für ungültig.

Dresden, 21. Jan. In der Ersten Kammer erfolgte durch den Präsidenten Grafen Bismarck die feierliche Verpflichtung des Kronprinzen Georg, der, wie schon angekündigt, gemäß der Verfassung nach Erreichung der Großjährigkeit als Mitglied in die Erste Kammer eintritt.

Karlsruhe, 21. Jan. Die Budgetkommission der Zweiten Kammer hat den im Vorjahre gestrichenen Posten für die badische Gefandtschaft in München wieder eingelegt.

München, 21. Jan. Am 4. Februar findet bei König Ludwig ein parlamentarisches Diner statt, zu dem alle Abgeordneten einschließlich der Sozialdemokraten eingeladen sind. Wie verlautet, dürfte ein Teil der Sozialdemokraten der Einladung Folge leisten.

Düsseldorf, 21. Jan. Die Stadtverordneten-Versammlung in Düsseldorf hat den Antrag auf Einrichtung einer städtischen Arbeitslosenversicherung auf freiwilliger Grundlage abgelehnt.

M.-Gladbach, 21. Jan. Pastor D. Weber von hier, der bekannte Vorsitzende des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands, wird mit Rücksicht auf sein vorgerücktes Alter und seinen Gesundheitszustand zum 1. Oktober in den Ruhestand treten. Er wird seinen Wohnsitz nach Bonn verlegen.

Strasbourg i. E., 21. Jan. Hier verlautet erneut, das Regiment 99 bleibe bis zum 1. Oktober auf den Truppenübungsplätzen und werde dann nach hier verlegt.

Paris, 21. Jan. Die Kammer hat heute das ganze Gesetz über den Schulbesuch und die Verteilung der Lateinschule mit 424 gegen 131 Stimmen angenommen.

Paris, 21. Jan. Die Familie des Generals Picquart hat das Angebot eines Staatsbegräbnisses für den verstorbenen General als seinen letztwilligen Verfügungen nicht entsprechend abgelehnt.

Konstantinopel, 21. Jan. Wie man erfährt, befestigen die Griechen seit einigen Tagen Tenedos mit Geschützen, legen vor der Insel Seeminen aus und häufen dort Lebensmittel an.

Athen, 21. Jan. Der Oberst und ein eingeborener Offizier des indischen 109. Infanterie-Regiments, das gegenwärtig hier stationiert ist, sind heute von einem eingeborenen Soldaten, der zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden war, erschossen worden.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Der Deutsche Kronprinz hat die Einladung des Vereins Berliner Presse, dem am 31. Januar stattfindenden Presseball beizuwohnen, angenommen.

* Prinz Joachim von Preußen siedelt am 23. Januar von Potsdam nach Rassel zur Dienstleistung beim dortigen Infanterieregiment über.

* Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, v. Conrad, ist an der Riviera, wo er zur Erholung weilt, im Alter von 62 Jahren gestorben. Alfred v. Conrad war von 1884 ab Landrat des Kreises Platom, wurde 1895 vortragender Rat im Landwirtschaftsministerium, 1899 Regierungsrat in Bromberg, 1901 Chef der Reichskanzlei, 1904 Unterstaatssekretär im Landwirtschaftsministerium. Am 15. Februar 1910 wurde er zum Oberpräsidenten der Provinz ernannt.

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Trach

36] (Nachdruck verboten)

In diesem Augenblick schien dem alten Herrn ein neuer Gedanke zu kommen. Er warf einen Blick auf Bartels, der mit unbewegtem Gesicht dasaß, wie wenn die ganze Angelegenheit, die da erörtert wurde, ihn nicht im allgeringsten interessierte, und dann machte er ein paar Schritte, um sich aus der Bezeichnung des Wagens davon zu überzeugen, daß er aus Frankfurt stammte.

„Was für ein Auto ist das?“ fragte er. „Ist es vielleicht der Wagen, der nicht angekommen ist? Hört, meine guten Freunde, wenn ich jetzt nicht die ganze Wahrheit von euch erfahre, so können die Folgen für euch beide verheerend unangenehm werden. — Sie, mein Bester, wandte er sich speziell an Bartels, „haben ja wahrscheinlich irgendeinen Brotherrn, und ich werde mich nicht befinden, mich mit demselben in Verbindung zu setzen, wenn Sie —“

„Steif wie eine Holzpuppe saß Bartels da, und mit der kühlen Gelassenheit eines Mannes, der sich vollkommen als Herrn der Situation fühlt, fiel er dem erregten Grafen in die Rede:

„Mit Ihrer Erlaubnis: dieser Wagen gehört mir, und ich habe keinen Brotherrn, nach dessen guter oder schlechter Laune ich fragen müßte. Sie können sich also alle überflüssigen Drohungen ersparen. Wenn Sie etwas von mir zu erfahren wünschen, so fragen Sie mich, bitte. Es wird sich ja dann zeigen, ob ich darauf antworten kann und mag.“

Graf Hoiningen fühlte, daß er diesem ungewöhnlichen Manne gegenüber wohl in der Tat nicht ganz den richtigen Ton angeschlagen hatte, und es klang schon ein gut Teil höflicher, da er erwiderte:

„So lassen Sie mich Ihnen sagen, daß es mir einzig darum zu tun ist, meinen Sohn, den Grafen Hoiningen, sobald als möglich zu sehen. Ich bin eigens zu diesem Zweck heute morgen von Frankfurt hierhergefahren und bin, wie ich hörte, nur um ein paar Minuten zu spät gekommen. Ich wünsche zu erfahren, wohin er sich von hier aus begeben hat, und da es keinem Menschen einfallen wird, Sie für die Handlungen meines Sohnes verantwortlich zu machen, sehe ich auch keinen Grund, weshalb Sie mir die gewünschte Auskunft verweigern sollten.“

„Jetzt kommen wir der Sache schon näher. Und ich will Ihnen mit Vergnügen den Hergang der ganzen Geschichte erzählen. Der Herr Graf, mit dem ich von früher

her bekannt war, traf mich mit seinem Auto vor einigen Tagen in einer Straße Frankfurts, gerade, als mein Wagen eine niederträchtige Panne gehabt hatte. Er hörte von mir, daß ich eben im Begriff gewesen war, zwei Damen, die mich für eine längere Tour engagiert hatten, aus ihrem Hotel abzuholen, und weil er meine Niedergeschlagenheit sah, hatte er die große Freundlichkeit, mir seinen Beistand anzubieten.“

„Seinen Beistand? — Wieso?“

„Er erbot sich, statt meiner die Damen in seinem eigenen Wagen abzuholen, und für die ersten Tagereisen meine Stelle zu vertreten. Wir verabredeten, daß ich mit meinem reparierten Auto hierher kommen sollte. Und ich habe die Verabredung gewissenhaft innegehalten. Aber es entsprach nunmehr seinen Wünschen und Absichten besser, die angefangene Tour bis zu Ende durchzuführen — des Spafes halber natürlich. Und weil ich noch nie in meinem Leben ein Spafverderber gewesen bin, auch weiter keinen Schaden davon hatte, so war ich mit allem Einverständnis. Das ist — ohne Umschweife und Redensarten — das Lange und Breite von der Geschichte.“

„Ja wohl, Herr Graf! Genau so ist es gewesen,“ glaubte Hasenkamp bestätigen zu müssen, glücklich, daß durch die Offenherzigkeit des anderen ein großer Teil der schweren Verantwortung von seinen schwachen Schultern genommen worden war.

„Nun also — mag es sich denn so verhalten,“ sagte der Graf, der inzwischen Zeit genug gehabt hatte, die seinem gesellschaftlichen Range entsprechende Haltung diesen beiden untergeordneten Geistes gegenüber zurückzugewinnen. „Für mich kommt es, wie gesagt, viel weniger darauf an, über das Vergangene unterrichtet zu werden als darüber, wo sich mein Sohn augenblicklich befindet.“

„Wie ich vermute, zwischen hier und Karlsruhe, Herr Graf!“

Wieder war es der ehrliche Bartels gewesen, der ohne Zaudern und Ueberlegen diese verhängnisvolle Auskunft gegeben hatte. Nichtsdestoweniger, das heißt, trotz seiner rechtschaffenen Miene sah ihn der Graf zweifelnd an.

„Zwischen hier und Karlsruhe?“ wiederholte er. „Das wäre also keineswegs die Richtung nach Frankfurt?“

Er erhielt keine Antwort; von Bartels nicht, weil dieser es offenbar für unter seiner Würde erachtete, eine einmal abgegebene Erklärung durch wiederholte Versicherungen zu bekräftigen, und von Hasenkamp nicht, weil dieser gar zu gern alles seinem Kollegen überlassen hätte. Aber die mühsam erkämpfte Geduld des alten Herrn stand auf nicht allzu festen Füßen.

„Warum können Sie nicht den Mund aufstun, Hasenkamp? Es ist doch geradezu unerhört, daß der Chauffeur meines Sohnes sich herausnimmt, mir auf eine an ihn gerichtete Frage die Antwort schuldig zu bleiben. Also heraus mit der Sprache: wo finde ich den Grafen heute abend?“

Hasenkamp verdrehte die Augen, und indem er mit den automatischen Bewegungen eines Rußknaders den Mund öffnete und schloß, sagte er:

„Zu Befehl, Herr Graf — in Karlsruhe.“

„Ist das nun auch wirklich die Wahrheit? Und ist es ganz gewiß?“

„Es ist die reine Wahrheit, Herr Graf — und es ist ganz gewiß. Ich habe bestimmte Ordre, mit dem Vieruhrzuge nach Karlsruhe zu fahren.“

Graf Hoiningen kehrte sich wieder gegen Bartels.

„Wollen Sie mich in Ihrem Wagen nach Karlsruhe fahren?“

„Tut mir sehr leid, aber ich habe mich kontraktlich verpflichtet, fünf Tage in Bruchsal zu bleiben.“

„Kontraktlich? Gegen wen? Doch wohl gegen meinen Sohn? Wenn ich Ihnen nun sage, daß die Lage der Dinge jetzt eine vollständige Aenderung erfahren hat — eine Aenderung, die es für meinen Sohn ganz gleichgültig macht, ob Sie sich hier oder an einem anderen Orte aufhalten — wenn ich hinzufüge, daß ich meinem Sohne gegenüber die ganze Verantwortung für Ihren sogenannten Kontraktbruch auf mich nehme, und daß Sie durch die Erfüllung meines Wunsches den Interessen meines Sohnes viel besser dienen als durch eine Weigerung — werden Sie auch dann noch auf dieser Weigerung beharren?“

Bartels warf einen ratlosenden Seitenblick auf Hasenkamp, aber unter allen irdischen Kreaturen war in dem gegenwärtigen Moment der bedauernswerte Chauffeur sicherlich die allerletzte, die einem anderen Wesen zu raten vermocht hätte. So faßte der wackere Bartels denn auch diesmal seine Entschlüsse auf eigene Faust und auf eigene Verantwortung und erklärte mit der Bestimmtheit eines Mannes, der sehr wohl weiß, was er tut:

„Wenn ich alles für bare Münze nehmen darf, was Sie soeben gesagt haben, Herr Graf, so habe ich allerdings keinen Grund mehr, mich gegen die Erfüllung Ihres Wunsches zu sträuben. Soll die Fahrt gleich auf der Stelle erfolgen?“

„Gewiß! — Gleich auf der Stelle.“

„Schön! Du wirst also die Freundlichkeit haben, abzustiegen.“

(Fortsetzung folgt.)

Brandenburg ernannt. Am 27. Januar 1904 erhielt er den preussischen Adel.

* Die Offiziere der deutschen Mittelmeerdivision wurden in Rom vom italienischen Königspaar empfangen und zum Diner eingeladen.

* Der Herausgeber der „Berliner Politischen Nachrichten“, Viktor Schweinburg, ist gestorben. Schweinburg war in Galizien geboren, die Zeit seines ausgebreitetsten Einflusses als offizieller Journalist erlebte er unter Miquel. Auch bei der Gründung des Flottenvereins hat er eine hervorragende Rolle gespielt.

* Der rumänische Thronfolger ist mit seinem Sohn, dem Prinzen Karl von Rumänien, der bekanntlich beim ersten Garderegiment Dienst tut, in Potsdam eingetroffen.

Heer und Marine.

* Deutsche Torpedoboote für Griechenland. Die auf der Vulkanwerft in Stettin für die griechische Marine erbauten sechs Torpedoboote haben nach mehrtägigem Aufenthalt im Kieler Hafen die Ausreise nach den griechischen Gewässern durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal angetreten. Die Kommandanten der Torpedoboote sind vorher von dem Generalinspekteur der Marine, dem Prinzen Heinrich von Preußen, empfangen worden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(9. Sitzung.)

Rs. Berlin, 22. Januar.

Bei gähnender Leere des Saales eröffnete Präsident Graf Schwerin-Löwitz die Sitzung, in der das Haus eingangs einem Antrag auf Einstellung eines Privatklagenverfahrens gegen den Abg. Dr. Cremer zustimmte. Unmählich mehrten sich dann die Abgeordneten, um der fortgesetzten

Beratung des Landwirtschaftsetats

beizuwohnen. Eine lange Reihe kleiner Anregungen folgte. Abg. Reinert (Soz.) legte sich für den Ausbau ländlicher Haushaltungsschulen ein, die den Arbeiterkreisen unentgeltlich offen stehen müßten.

Die Frage der Führung des in der Schweiz erworbenen Titels Dr. med. vet. für Preußen schnitten die Abgg. Dr. Barenhorst (frt.) und Dr. Arning (natl.) an. Der Landwirtschaftsminister erwiderte, daß die Behörden von jenen Herren bisher immer den Nachweis der Maturitätsprüfung verlangt habe, doch hoffe er, daß das Kultusministerium jetzt mehr Entgegenkommen zeigen werde. Dann kam es zu einer ausgedehnten Debatte über die

Maul- und Klauenseuche.

Die Abgg. Benke (Sp.), Mayer-Diepholz (natl.) und Dr. Mugdan (Sp.) brachten Klagen vor, daß die Abtötung der kranken Tiere vor den Beständen der Großgrundbesitzer haltmache. Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer wandte sich besonders gegen den Abg. Benke in seiner Erwiderung. Er müsse energisch gegen eine solche Unterstellung protestieren. Die Verwaltung lasse sich lediglich von dem Gesichtspunkt leiten, ob die Abschachtung Erfolg habe oder nicht. Das sei der Fall gewesen. Von der Abtötung der Buchtierre sei manchmal Abstand genommen worden, weil sie für die Besther einen großen Nachteil bedeute, der in Geld nicht abgeschätzt werden könne.

Abg. Baercke (L.) sprach der Regierung bei. Die Konservativen hätten durchaus ein Interesse an der gleichmäßigen Behandlung von Groß- und Kleinbesitz. Abg. v. Wappenheim (L.) nannte die Ausführungen des Abg. Benke tendenziös zum Zweck der Verhöhnung. Zum gleichen Thema sprachen weiter die Abgg. Dr. Koelke (L.), Goebel (Z.), Berndt (Z.) und andere. Bei der Beratung des Kapitels

Förderung der Viehzucht

wurde die Regierung ersucht, dem Hause über die Maßregeln zur Hebung der heimischen Viehzucht eine Denkschrift vorzulegen. Ein nationalliberaler Antrag wünscht Maßnahmen zur Hebung des Inneren. Den autogen tretenden Sonderwünschen sagte der Landwirtschaftsminister mögliche Berücksichtigung zu. Zur Hebung der Geflügelzucht werde er vom Finanzminister Einstellung größerer Mittel erbitten, ebenso ist er bereit, den Zimern zu helfen. In Vorbereitung sei eine Novelle zum Nahrungsmittelgesetz, die sich besonders auch mit den Eigenschaften des Honigs befasse. Der Antrag fand schließlich einstimmige Annahme. Nachdem noch der Abg. Vienenweg (L.) für Hebung der Ziegenzucht eingetreten war, verlagte sich das Haus auf Freitag.

Deutscher Reichstag.

(197. Sitzung.)

CB. Berlin, 22. Januar.

Vor Beginn der heutigen Sitzung tagte der Seniorenkonvent und beschloß, die Interpellationen zur Zubern-Angelegenheit auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung zu legen. Am folgenden Tage und unter Umständen am nächsten Mittwoch wird die Debatte weitergehen, da Montag und Dienstag sitzungsfrei bleiben.

Etat des Reichsamt des Innern.

Ab. Rowicki (P.) führt Beschwerde über die Behandlung der polnischen Arbeitervereine durch die preussische Polizei.

Abg. Dr. Gaegy (Elf.): An der geltenden Wirtschaftspolitik sollte festgehalten werden im Interesse der deutschen Volkswirtschaft. Die neuen Reichssteuern, die in Verbindung mit der Wehrvorlage stehen, haben bei uns in Elsaß-Lothringen eine tiefe Mißstimmung erzeugt. Diese starke Belastung muß ein Ende nehmen. Wir verlangen für Elsaß-Lothringen eigene Konfulate. Viel Mißstimmung hat es bei uns erregt, daß bei der vorübergehenden Erleichterung der Fleischzufuhr die französische Grenze gesperrt blieb.

Präsident der Reichsbank Geheimrat Savenstein: Die Angriffe gegen die längere Aufrechterhaltung des hohen Bankdiskonts sind nach meiner Ansicht nicht berechtigt. Die wirtschaftliche Lage hat die von der Reichsbank beobachtete Politik notwendig gemacht. Noch heute ist der Kapitalmarkt ganz außerordentlich schwach. Insbesondere hat sich der Bauplatz noch nicht zu erholen vermocht. Ich hoffe aber, daß die Anspannung nunmehr nachlassen wird.

Abg. Dr. Werner-Gießen (wirtsch. Vgg.): Der Mittelstand muß sich auf allen Gebieten gegen die Schmutzkonkurrenz und das Wucherertum wehren. Bei der Regierung findet er aber wenig Entgegenkommen. In Sonntagsruhegesetz hat man zuungunsten der christlichen deutschen Geschäftsleute Ausnahmestimmungen aufgenommen. Die Regierung sollte den Anteil der Blätter auf unzulässige Anzeigen hin genauer kontrollieren. Gegen die Warenhäuser muß endlich einmal eingeschritten werden. Sie sind die konzentrierte Form des unlauteren Wettbewerbs. Auch die Konsumvereine graben dem selbständigen Mittelstande das Wasser ab. Ebenso muß dem Hauhiere-Unwesen schärfer zu Leibe gegangen werden.

Abg. Heine (Soz.): Der Antrag des Grafen Westarp auf Einschränkung des Koalitionsrechts hat seine Wurzel in der erwachenden reaktionären Gesellschaft. Wo Erasse bei Streiks veräußert wurden, sind sie aus Veranlassung darüber geäußert, daß die Behörden und ihre Organe eingriffen, um die Arbeitnehmer in der Wahrnehmung ihrer Rechte zu verhindern. Rechner spricht über „Streikbrecher von Beruf“ und bezeichnet sie als Lumpengefährde. Das sind die Stützen der Anträge des Grafen Westarp. Das in Vorbereitung befindliche neue Strafgesetzbuch ist eine Gefahr für das bürgerliche Recht und für das Koalitionsrecht. Man will das Streikpostenverbot verbieten, weil man das Streifen verändern will. Die einseitige Rechtsprechung gegen die

Arbeiter wird immer auffallender. Das Streben der Arbeiter um Wohlfahrt und Recht liegt im Interesse des Gemeinwefens.

Das Haus vertagt sich auf morgen.

Schiffahrtskrieg.

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)

Die Nordatlantische Schiffahrtskonferenz in Paris hat die Verträge des am 31. Januar ablaufenden Nordatlantischen Schiffahrtspools nicht verlängert, so daß nunmehr das Spiel der freien Kräfte in der Schiffahrt auf dem Nordatlantischen Ozean beginnen wird, wozu das Ausscheiden der Canada-Bahn aus dem Pool (Ring) vor einem Jahre den Auftakt gab.

„Mein Feld ist die Welt“, das ist der Wahlspruch der größten deutschen Schiffahrts-Gesellschaft, der Hamburg-Amerika-Linie, die noch vor einigen Monaten ihr Aktienkapital um 30 auf 180 Millionen Mark erhöhte, wohl in Voraussicht der kommenden Kämpfe, die sie jetzt zu führen gedenkt, wo der Vertrag nicht mehr besteht, der alle am nordatlantischen Verkehr beteiligten Schiffahrtslinien zusammenhielt, so daß Konkurrenz-Kämpfe ausgeschlossen waren. Eine Breche wurde in diesen Zusammenhalt geschlagen durch die Canada-Bahn, die im vorigen Jahre einen eigenen Schiffahrtsdienst zwischen Triest und Canada hauptsächlich zur Beförderung von Auswanderern einrichtete. Bis dahin hatten sie den Linien des Kontinents die Beförderung dieser Passagiere überlassen. Durch das Ausscheiden der Canada-Bahn wurden die Verhältnisse in dem Nordatlantischen Schiffahrtspool derart verändert, daß eine Kündigung zu Ende des Jahres 1913 erfolgte. Diese Kündigung aber wurde von den deutschen Linien, der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd ausgesprochen, seitens der ersteren für das Passagiergeschäft, seitens des letzteren für das Frachtabkommen.

Es war aber nicht so sehr die durch das Ausscheiden der Canada-Bahn veränderte Lage, welche jetzt die Vereinigung, den sogenannten „Pool“, hochfliegen ließ, als die Streitigkeiten zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd wegen der Verteilung zwischen den beiden führenden deutschen Reedereien. In dem internationalen Schiffahrtspool entfällt nicht auf die einzelnen Gesellschaften ein bestimmter Anteil, sondern es sind Unterverteilungen vorgenommen worden. Bei der Unterverteilung haben die kontinentalen Reedereien von ihrem Anteil 70 Prozent den führenden beiden deutschen Reedereien überlassen, die nun ihrerseits wieder unter sich ihre Beteiligung so aufgeteilt hatten, daß auf den Norddeutschen Lloyd 57 Prozent und auf die Hamburg-Amerika-Linie 43 Prozent entfielen.

Dieses Verhältnis entspricht nach Ansicht der Hamburg-Amerika-Linie nicht mehr der Entwicklung der beiden Gesellschaften. Der Schiffspart der Hamburg-Amerika-Linie habe eine so starke Vermehrung erfahren, daß ihr eine Gleichstellung mit dem Lloyd zukomme. Dagegen sagt der Norddeutsche Lloyd, daß sein Anteil im nordatlantischen Verkehr trotz der Einstellung des „Imperators“ immer noch größer sei als der der Hamburg-Amerika-Linie. Da zwischen den beiden deutschen Reedereien keine Einigung erfolgt ist, so ist der Pool in die Brüche gegangen. Man macht sich daher auf einen scharfen Kampf in der Schiffahrt gefaßt, der zweifellos allen Schiffahrts-Gesellschaften schwere Wunden schlagen muß.

Den Anfang des Kampfes machte bereits die Verabreichung der sogenannten Prepaidraten, das sind die Passagierpreise, die von Angehörigen in Amerika bezahlt werden für die Überfahrt ihrer Verwandten. Es folgen weitere Herabsetzungen auch für die gewöhnlichen Zwischenbeförderungen, die zwar noch nicht den Tiefstand erreichten, wie im vorigen Winter in der Canadafahrt. Immerhin muß die Situation jetzt als weit bedenklicher bezeichnet werden als im Vorjahre, da die größten Reedereien der Welt auf dem Kriegsfuße gegeneinander stehen. In einem Krieg aller gegen alle treten weit leichter Verschärfungen ein als sonst. Abgesehen von der Sapag, wollen alle anderen an dem Nordatlantischen Pool bisher beteiligten Gesellschaften zwar ein freundschaftliches Verhältnis halten, aber derartige Versicherungen pflegen gewöhnlich keinen praktischen Wert zu haben.

Wenn sich nicht die beiden deutschen Reedereien, die bisher gegenüber der ausländischen Konkurrenz stets den Zusammenhalt pflegten, wobei sie allerdings oft genug nach dem Grundsatz handelten: „Getrennt marschieren, vereint geschlagen!“ wieder zusammenfinden, so ist nicht abzusehen, wann dem gegenseitigen Vernichtungskampfe Einhalt geboten wird. Noch steht der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, Ballin, auf dem Standpunkt, daß es durchaus nicht schädlich sei, wenn sich große Gesellschaften im freien Kampfe messen, aber niemand wird bezweifeln können, daß es wirtschaftlichen Selbstmord bedeutet, wenn dieses freie Spiel der Kräfte auf Kosten der Rentabilität der Unternehmungen geht, wo man doch leicht durch eine Verständigung wieder das Feld beherrschen kann. Man darf daher begierig sein, wie lange die hartnäckige Vertretung dieses Standpunktes der freien Konkurrenz bei der Hamburg-Amerika-Linie anhalten wird. Schließlich sind die Nachteile bei einem länger dauernden Kampfe doch größer als die Vorteile, die man erreicht. Friede ernährt, Unfriede verzehrt!

lokales und Provinzielles.

Salver, 23. Januar 1914

1712 Friedrich der Große in Berlin geb. — 1793 Dicht. Karl v. Holtei in Breslau geb. — 1883 Komponist Friedrich v. Flotow in Darmstadt gest.

□ Mücken. Im Hochsommer, wenn einen die sechsbeinigen Plagegeister umsummen, daß das Trommelfell zu zittern beginnt, und wenn die Mücken auf Hand und Antlitz brennen, dann kann ein jeder über die Mücken reden und schimpfen. Damit ist es aber nicht getan. Schimpfen hilft überhaupt nicht und Kraken bleibt ein späßiger Zeitvertreib. Wer den Frieden mit den Mücken im Sommer haben will, muß im Winter mit ihnen Krieg führen. Man darf eben die Mücken nicht gewöhnen lassen. Ihre Vermehrung hat etwas Vervörsamachendes. Jedes Weibchen erzeugt (in einer Saison) die „Kleinigkeit“ von einer Million Nachkommen, und man begreift, daß ganze Orte durch sie nahezu unbewohnbar geworden sind. Manche müssen als Mückenheime geradezu aus der Reihe der Erbholungsstätten ausgeschaltet werden. Dazu kommt, daß der Mückenstich heute nicht mehr als harmlos gelten kann. Er kann die Ursache von Entzündungen, Vereiterungen, ja von allgemeiner Blutvergiftung werden. Darum beginne man: jetzt mit der Gegenarbeit. Gründliche Ausräucherung der Keller und Ställe, in denen Millionen Mücken ihren Winterschlaf halten; Säuberung und Drainage von stehenden Gewässern und Sümpfen, in denen die Larven der kommenden Sommerwölfe entgegengedrungen. Die Methoden sind erprobt. Hamburg — einst eine unheimliche Mückenstadt — ist von der Plage befreit. Und was Hamburg kann, können die kleineren Ortschaften noch viel besser und gründlicher machen. Aber jeder muß an seinem Teil mitwirken. Dann ist allen geholfen, und dann wird die Erziehung von Mücken wie ein Märchen anmuten.

—* Steuerklärung und Fristverlängerung. Für diejenigen Steuerpflichtigen, die bisher nicht mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. zur Einkommensteuer veranlagt waren, und die diesmal von der Veranlagungskommission eine besondere Aufforderung erhalten haben, gilt, wie das Finanzministerium bekannt gegeben hat, der Verlängerungsfrist vom 15. Jan. nicht. Sie haben die Steuerklärung innerhalb der in der ihnen zugegangenen Aufforderung vorgeschriebenen Frist abzugeben. Für die große Zahl derjenigen, die bereits für ein Einkommen von mehr als 3000 Mk. zur Einkommensteuer veranlagt gewesen sind, die aber trotzdem eine Aufforderung zur Abgabe der Steuerklärung erhalten haben, gilt dagegen die vom Finanzminister zugestandene Fristverlängerung bis zum 31. Januar.

—* Rheinisch-Westfälische Garde-Schützen-Vereinigung. Anlässlich der im Mai d. Js. stattfindenden Hundertjahrfeier des Garde-Schützen-Bataillons in Berlin-Lichterfelde hat sich eine Rheinisch-Westfälische Garde-Schützen-Vereinigung gebildet, die bezweckt, auch nach dem Feste die ehemaligen Angehörigen des Bataillons vereint zu halten und sie jährlich einmal, abwechselnd in einer Stadt der Rheinprovinz oder Westfalens, zusammenzuführen. Der Vorsitzende dieser Vereinigung, Herr Louis Walter in Köln, Steinfeldbergstr. 32, nimmt Anmeldungen zur Vereinigung und zur Teilnahme an der Jahrhundertfeier als Leiter der Meldestelle für Rheinland und Westfalen entgegen.

Dahlebrück, 22. Jan. Die hiesige Gemeinnützige Baugenossenschaft will einen Weg anlegen und hat dazu Offerten eingeleistet. Von den eingegangenen Offerten betrug die niedrigste 9000 Mk., die höchste dagegen 41000 Mk., also mehr als das 4½fache der niedrigsten. Solche Submissionsblüten dürften nur äußerst selten zu verzeichnen sein.

Dahlebrück, 22. Jan. An der Görtalsperre breitet sich eine prächtige Eidecke über den See. Die ganze Fläche der Sperre ist zum Schlittschuhlaufen polizeilich freigegeben. Die Stärke des Eises wird auf 15 bis 20 Zentimeter geschätzt, so daß Artillerie mit ihren Geschützen sie passieren könnte. Da das Wasser der Sperre nur zu gewerblichen Zwecken benutzt wird, so nimmt der Wasserstand kaum merklich ab. Auch die Ennepetalsperre bietet augenblicklich eine seltene Gelegenheit zur Ausübung des Schlittschuhports.

— Kierspe-Bahnhof, 23. Jan. Heute morgen gegen 5 Uhr wurde im Hause des Herrn Julius Plate ein Einbruch ausgeführt. Der Dieb, eine große schlanke Figur mit einer kleinen Handtasche war schon bis in die Küche eines Meisters vorgedrungen. Auch hatte er schon Schränke und Schubladen durchwühlt bis er von den Einwohnern bemerkt wurde. Da er den Ausweg nicht früh genug fand, entstand ein Handgemenge und der Dieb entkam, weil die in der Hand befindliche Lampe zerklüftet wurde. Man holte sofort die Polizei, jedoch ist es bis jetzt nicht gelungen den Einbrecher festzunehmen.

§ Kierspe-Elf., 23. Jan. Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenlinie im Ort Meinerzhagen und der Provinzialstraße Meinerzhagen-Kierspe-Bahnhof-Wildenhufen liegt bei den Postämtern in Meinerzhagen und Kierspe-Bahnhof heute ab vier Wochen aus.

— Lüdenscheid, 22. Jan. Der vielfach vorbestrafte Arbeiter Wilh. zur Rieden wurde von der Hagener Strafkammer zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, weil er im Sommer v. Js. dem Lumpenhändler Vedder nach einer Böhre, die Uhr von der Tasche, eine Briestafel mit einem 20-Markstück und ein 20-Markstück aus dem Portemonnaie gestohlen hat.

+ Meinerzhagen, 22. Jan. Am Sonntag, den 18 d. Ms. fand im Lokale des Herrn Aug. Schürfeld hier eine Versammlung der Stellmachermeister der Ämter Meinerzhagen und Kierspe statt. Es wurde einstimmig die Gründung einer freien Innung für das obere Volmetal und angrenzenden Gebiete beschlossen. Sodann wurde die Wahl eines prov. Vorstandes betätigt und der so gewählte Vorstand mit der Ausarbeitung der Statuten etc. beauftragt. Ferner wurde beschlossen, sämtliche hiesorts nicht erhältlichen Rohmaterialien gemeinschaftlich zu beziehen. Es waren seitens eines Kollegen schon umfangreiche Vorarbeiten getroffen und wurde derselbe mit der Abschließung der Angelegenheit beauftragt. Die nächste Versammlung soll in Scherl bei Meinerzhagen stattfinden.

Altana, 22. Jan. Gestern abend wurde an der Vinscheldstraße ein Mann in völlig erschöpftem Zustande aus der Lenne gezogen, in die er scheinbar in angegrünem Zustande in der unteren Bachstraße, und zwar zuerst in den Kettebach, geraten war. Er muß dann in dem kalten Wasser bis zur Lenne gegangen sein. Der Verunglückte fand Aufnahme in einem Hause der Vinscheldstraße und wurde später in das Johanniterkrankenhaus gebracht, wo er aber in vergangener Nacht gestorben ist.

Erste, 22. Jan. Durch einen erschütternden Todesfall wurde die Familie Ed. Selbe in Trauer verlegt. Als gestern die Familie um den Mittagstisch versammelt war und Frau S. das Mittagessen auftragen wollte, wurde die im Alter von 45 Jahren stehende rüstige und gesunde Frau von einem Herzschlage betroffen und sank inmitten ihrer Familie tot zu Boden.

Soest, 22. Jan. Zwischen der Thoma- und der reformierten Gemeinde ist jetzt eine Einigung über den schiefen Turm erzielt worden. Die reformierte Gemeinde hat den Turm spätestens in 20 Jahren zum Preise von 1 (einer) Mark zu übernehmen, es kann aber auch schon früher geschehen. Die Benutzung des unteren Turmraumes wird ihr freigegeben. Die Kosten von Ausbesserungen trägt bis zur Uebernahme die Thomage-meinde; sie beschließt, an ihrer bisher turmlosen Kirche (ehemaligen Minoritenkirche) einen neuen Turm zu bauen und hat bereits hierzu einen Baufuß angelegt.

Wipperfurth, 22. Jan. Bezüglich der nunmehr der Ausführung näher gerückten Strecke Berg-Glabach-Wipperfurth wird der B. V. Bz. aus der Vorgeschichte derselben folgendes mitgeteilt: Der Bau der Bahn hat für den Verkehr mit dem Rhein und den beteiligten Kreisen Cöln bis Cassel eine ganz hervorragende Bedeutung. Die Reise hatten bereits seit dem Jahre 1883, also volle 51 Jahre, auf den Bau der Bahn. — Im Jahre 1891

trat dann im Kreise Wipperfurth ein Komitee zusammen, welches sich die Förderung des Bahnbaues zur Aufgabe stellte. Im Auftrag dieses Komitees hat der Rechtsanwalt und Notar Daniels in Wipperfurth, jetzt Notar in Düren, eine Denkschrift ausgearbeitet, aus der hier folgendes hervorgehoben wird: Durch Allerhöchste Kabinetts-
order vom 13. 4. 1863 wurde eine Bahnlinie der Teilstrecke der Bahnlinie Köln-Siegbach über Bergisch-Gladbach-Wipperfurth genehmigt. Die Strecke wurde jedoch nicht ausgebaut und die dem Staat verfallene Kautions von 500 000 Taler wurde zum Ausbau anderer Strecken benutzt. Seit dieser Zeit ist die Eisenbahnverbindung Bergisch-Gladbach-Wipperfurth von den Eingekessenen dieses Kreises aufs eifrigste und mit großen Opfern erstrebt worden. Es wurde darauf einerseits hingewiesen, daß die Rentabilität durch die bereits vorhandene Industrie gesichert sei. Auf der anderen Seite wurde hervorgehoben, daß beim Bau der Eisenbahnen bei der Kgl. Staatsregierung der Gesichtspunkt maßgebend sein müsse, wirtschaftlich schwache Gegenden zu heben. Auch auf die großen sozialen Gefahren, welche die Entvölkerung des platten Landes und der Zugzug nach den großen Industriezentren zur Folge hat, wurde hingewiesen. Die wichtigste Bedeutung aber erhält die Bahn als Teilstrecke der direkten Verbindung zwischen Köln-Eifel. Vor mehr als 20 Jahren hatten bereits die Handelskammern Köln, Eifel Ländchen und Aachen für dieses Bahnprojekt sich ausgesprochen. Lange hat es gedauert, bis das von allen beteiligten Kreisen heiß ersehnte Ziel erreicht war: jetzt aber dürfen wir hoffen, daß in absehbarer Zeit alle Wünsche in Erfüllung gehen, daß diese äußerst wichtige, für die Industrie und Landwirtschaft und den Reiseverkehr hochbedeutende Bahn ihrem Zweck bald übergeben werden wird.

Gilden, 22. Jan. Der im Monat August v. J. erfolgte Überfall am hiesigen Bahnhof, bei dem dem Arbeiter Birkhofen die von Solingen geholten Vohngelder der Firma Alexander Coppel von über 20 000 M. entwendet wurden, hat nunmehr seine Aufklärung gefunden. Birkhofen, der verdächtig war, den Überfall markiert zu haben, ist vor kurzem zu 1 1/2 Jahr Gefängnis verurteilt worden. Im Gefängnis hat er jetzt ein Geständnis abgelegt und angegeben, daß das Geld von dem Metzgermeister Strohn aus Benrath am hiesigen Bahnhof in Empfang genommen worden sei. Dieser hatte ihm auch die Tüte mit Pfeffer übergeben, den er sich dann selbst ins Gesicht schüttete. Ein zweiter Metzgermeister von Benrath, der mit einer Frauensperson flüchtig ist, soll ebenfalls in die Sache verwickelt sein. Ueber den Verbleib des Geldes ist noch nichts bekannt.

Koblenz, 22. Jan. Im Eise eingefroren war am Alazienwäldchen einer der großen Schwäne. So saß das Tier einen ganzen Tag. Eine Anzahl Schreiner wagten sich mit Leitern und Brettern auf das dünne Eis und befreiten das Tier aus seiner unangenehmen Lage. Während der Gefangenschaft brachte der andere Schwan seiner „Gefährtin“ Nahrung.

Nah und Fern.

o Durch einen deutschen Dampfer aus Seerott gerettet. Am 17. Dezember verließ der italienische Dampfer „Deano“ den Hafen von Vissabon und war seitdem verschollen. Man gab das Schiff, das über 14 Tage überfällig war, schon verloren. Jetzt hat der deutsche Dampfer „Elisabeth“ das italienische Fahrzeug aufgefunden und im Schlepptau nach Newyork gebracht.

o Vergung des englischen Tauchbootes „A 7“. Das bei Plymouth gesunkene Unterseeboot ist nun endlich aufgefunden worden. Als das Kanonenboot „Bign“ die Strecke abfuhr, die von der Zerstörerflottille mit Schleppketten abgeholt worden war, sahen einige der Matrosen eine ölige Masse auf dem Wasser schwimmen. Es wurde sofort ein Taucher hinabgelassen, der nach kurzer Zeit berichtete, daß das Öl von dem Unterseeboot aufsteige, das in 42 Metern Tiefe liegt. Die Hebung ist darauf sofort in Angriff genommen worden.

o Großherzige Stiftung zur Radiumbehandlung. In einer zur Beratung über die von der amerikanischen Regierung geplante Einführung des Radiummonopols eingesetzten Kommission wurde mitgeteilt, daß einer der reichsten Industriellen Amerikas den Plan habe, in den Vereinigten Staaten 20 Hospitäler zur unentgeltlichen Radiumbehandlung Krebskranker zu erbauen. Der Multimillionär habe zu diesem Zwecke die Summe von 60 Millionen Mark ausgeworfen. Man befürchtet, daß diese hochherzige Stiftung vereitelt werde, wenn die Regierung in der Lage wäre, das Radium aus dem freien Verlaufe zu ziehen. — Der Stifter dürfte wohl der alte Rockefeller sein.

o Zehn Millionen Erbschaftsteuer. Bei der wohl noch in aller Erinnerung lebenden „Titanic“-Katastrophe hatte u. a. auch der amerikanische Multimillionär Colonel J. J. Astor sein Leben eingebüßt. Sein Sohn, John Vincent Astor, hat jetzt der Staatskasse in Newyork einen Scheck von 2 585 000 Dollar gleich 10 500 000 Mark überreicht. Mit dieser Summe ist Astor zur Erbschaftsteuer auf das Vermögen seines Vaters, dessen Universalerbe er ist, veranlagt worden. Das Vermögen ist vom Nachlassgericht auf 68 Millionen Dollar geschätzt worden.

o Teilnahme der Armee an der Olympiade 1916. An den in Berlin abzuhaltenden olympischen Spielen wird sich auch die Armee beteiligen. Das Kriegsmuseum hat jetzt dementsprechende Anordnungen erlassen. Danach soll die Beteiligung stattfinden an reitsportlichen Veranstaltungen auf einer Bahn von höchstens 5000 Metern Länge, am modernen Fünfkampf. Am Schießen werden sich Offiziere und Unteroffiziere beteiligen. Für die Ausbildung in den Übungen wird die Bildung von Offizier-Sportvereinen empfohlen, die neben dem Zweck, allgemeine Anregung für den Sport zu geben, die Ausbildung besonders Begabter für den Fünfkampf der Olympiade 1916 betreiben sollen. Eigene Fechtabteilungen sind zu bilden, falls sich nicht bereits ein geeigneter bürgerlicher Fechtverein an Ort und Stelle befindet, mit dem in Verbindung getreten werden könnte.

o Die geheimnisvolle Goldkiste. In Hamburg wurde dieser Tage eine kleine, mit Banden versehen Holz-Kiste gefunden und bei der Polizei eingeliefert. Die verriegelte gewundene Kiste ist erbrochen und ohne Inhalt. Die Siegel sind gezeichnet J. B., darunter zwei gekreuzte Hämmer und die Wertangabe von 13 000 Mark. Ähnlich ist die Kiste von Ostafrika gekommen, da sich noch ein bunter Zettel, gezeichnet E. A. B., darüber eine Krone (Poststempel) auf der Kiste befindet. Sie scheint Rohgold oder geprägtes Gold enthalten zu haben. Auf der Rückseite der Adresskarte ist zu lesen: „Goldminen“ und das Ende des Namens der Firma „mermann“, an-

scheinend „Zimmermann“. Eine Rundfrage bei der Post, Münze, Boermannlinie und bei verschiedenen Hamburger Banken hat noch keine Aufklärung über den geheimnisvollen Fund gebracht.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Das Oberkriegsgerichtsurteil im Krupp-Prozess gegen Tilius und Genossen lautet: Gegen den Angeklagten Zeugleutnant Tilius wird das Verfahren wegen Verjährung eingestellt. (Das Urteil 1. Instanz lautete auf zwei Monate Gefängnis und Dienstentlassung.) Die Angeklagten Zeugleutnant Schleuder und Hinf werden wegen Bestechung und erschwerter Angehörigkeit zu je sechs Wochen verschärften Stubenarrest verurteilt. (1. Instanz: vier Monate Gefängnis und Dienstentlassung.) Feuerwerker Schmidt erhält wegen derselben Delikte vier Wochen gelinden Arrest und Zeugleutnant Hoge drei Wochen verschärften Stubenarrest. (1. Instanz: Schmidt zwei Monate 14 Tage Gefängnis und Degradation, Hoge 43 Tage Festungshaft.) Der Angeklagte Oberintendantursekretär Pfeiffer wird freigesprochen. (1. Instanz: sechs Monate Gefängnis und Unfähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes auf die Dauer von einem Jahr.) Das Berliner Oberkriegsgericht hat also wesentlich milder geurteilt als die erste Instanz.

Beste Nachrichten.

Neue Männer in den Reichslanden.

Krisengerüchte.

Strasburg i. G., 22. Januar.

Sier kursieren Gerüchte, die mit aller Bestimmtheit behaupten, daß ein vollständiger Wechsel in der Regierung von Elsaß-Lothringen unmittelbar bevorstehe. Danach soll sich die neue Regierung folgendermaßen zusammensetzen:

Statthalter wird General v. Hoiningen, der jetzige Kommandeur des 14. Armee-Korps, Staatssekretär der jetzigen Bezirkspräsident v. Puttkamer, Unterstaatssekretär des Innern der Bezirkspräsident v. Gemmingen und Unterstaatssekretär der Justiz der Oberlandesgerichts-Präsident Molitor.

Nach einer anderen Lesart hat Statthalter Graf Wedel in einer Elsaß-Lothringischen Ministerkonferenz über das Ergebnis seiner Berliner Reise Bericht erstattet. Demnach sei mit dem Rücktritt der leitenden Personen in der Elsaß-Lothringischen Regierung erst nach Abwicklung aller mit dem Falle von Zabern zusammenhängenden Angelegenheiten, etwa Ende des Frühjahrs, zu rechnen. Mit Ausnahme des Finanzministers würden sämtliche Stellen neu besetzt werden.

Prinzessin Luise von Koburg vergleicht sich.

16 Millionen Schulden.

Brüssel, 22. Januar.

Die von ihren Gläubigern hart bedrängte Prinzessin Luise von Koburg hat sich mit dem belgischen Staate wegen des Nachlasses ihres Vaters, des verstorbenen Königs Leopold, sowie mit ihren zahlreichen Gläubigern in allen Ländern des Kontinents geeinigt. Der belgische Staat zahlt an die Prinzessin 5 Millionen Frank, wovon 4 1/2 Millionen die Gläubiger erhalten, die Forderungen in Höhe von 16 Millionen angemeldet haben. Der Prinzessin verbleiben also lediglich 500 000 Frank. Die Prinzessin wie ihre Gläubiger kommen indessen später doch noch einmal zu Geld, wenn die sehr reiche, hochbetagte und geistig unmaassvolle Kaiserin-Witwe von Mexiko die Augen schließt.

Revolutionärer Massenstreik in Rußland.

Heftige Zusammenstöße.

Petersburg, 22. Januar.

Aus Anlaß des Jahrestages der Demonstrationen von 1905 brach heute morgen in allen Fabrikvierteln der Residenz ein Massenstreik aus. Auch in Riga sind die Arbeiter vieler Fabriken aus diesem Anlaß in den Ausstand getreten.

Bis gegen Nachmittag waren von 350 000 Fabrikarbeitern der Hauptstadt 70 000 in den Streik getreten. In einigen Fabriken versuchten die Arbeiter beim Verlassen der Werkstätten revolutionäre Lieder zu singen und Demonstrationen zu veranstalten. Diese Versuche wurden jedoch durch die Polizei vereitelt. Ähnliche Vorgänge spielten sich an zwei Punkten des Newskyprospekts und der Sadowajastraße ab. Auf dem Newskyprospekt mußte die Polizei von der blanken Waffe Gebrauch machen, um die Menge zu zerstreuen.

Ermäßigung des Reichsbankdiskonts.

Von 5 auf 4 1/2 Prozent.

Berlin, 22. Januar.

Der Reichsbankdiskont ist heute von 5 auf 4 1/2 Prozent und der Lombardzinsfuß entsprechend von 6 auf 5 1/2 Prozent herabgesetzt worden. Die letzten Diskontermäßigungen erfolgten am 12. Dezember von 5 1/2 auf 5 und am 27. Oktober von 6 auf 5 1/2 Prozent. Zur Begründung der Herabsetzung erklärte der Reichsbankpräsident im Zentral-Ausschuß, daß die Ansprüche an die Reichsbank von Mitte Dezember bis zum Ultimo des Jahres außerordentlich stark waren, und zwar so groß wie noch nie zuvor. Demgegenüber blieben aber die Rückflüsse durchaus normal, und auch die ungedeckten Noten haben den günstigen Stand am Ende des vorigen Jahres beibehalten. Der Privatdiskont blieb leicht, und auch die internationalen Geldmarkverhältnisse zeigen ein unverkennbares Anzeichen einer allgemeinen Entspannung. Der Stand der Devisenkurse ist ebenfalls nicht bedrohlich. Aus diesem Grunde hat sich das Reichsbankdirektorium veranlaßt gesehen, eine Diskontermäßigung vorzunehmen. Gleichzeitig setzte auch die Bank von England ihren Diskont von 4 1/2 auf 4 Prozent herab.

Berlin, 22. Jan. Die Gemeindedoppelschule 167 ist wegen mehrerer Erkrankungen von Schültern an Diphtherie und Scharlach auf 14 Tage geschlossen worden.

Paris, 22. Jan. Durch die Explosion von 500 Kilo Gewehrpulver wurden in der staatlichen Pulvermühle von Ripault bei Tours zahlreiche Arbeiter verletzt, darunter mehrere sehr schwer.

Madrid, 22. Jan. In dem kleinen Ort Alzar sind 80 Personen an Wurstvergiftung erkrankt. 40 von ihnen befinden sich in hoffnungslosem Zustand.

Reipert (Böhmen), 22. Jan. Auf dem Heimwege von der Schule wurden sechs Schulkinder vom Schneesturm überrascht. Man fand sie in einer Felsenhöhle erfroren auf.

Ottawa, 22. Jan. Bei Abhaltung eines Volksfestes explodierte in der Howid-Halle ein Dampfkessel. Vier Personen und 20 Pferde sind getötet und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, viele andere Besucher wurden verletzt.

Toledo, 22. Jan. Der Erzberg aus Andalusien ist infolge eines Erdstosses entgleist. Sieben Personen wurden verletzt.

Für die zu unserem goldenen Hochzeitsfeste gesandten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen hiermit unseren
verbindlichsten Dank.
Ehringhausen, den 21. Januar 1914.
Gust. Bremicker u. Frau
Mathilde geb. Bommert.

Krieger-Verein Brügge.

Sonnabend, den 24. Januar 1914,
abends 8 Uhr im Vereinslokal

Feier

des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers
Punkt 8 Uhr Beginn des Konzertes.
Die Musik stellt die Städtische Kapelle unter Leitung des Herrn Musikdirekt. Kautzenbach.
Orden u. Ehrenzeichen, sowie Vereinsabzeichen sind sichtbar zu tragen.
Mitglieder der Sanitätskolonne sind freudl. eingeladen.

Der Vorstand.
Eintritt für Nichtmitglieder: Konzert 50 Pfg.
Konzert und Ball 75 Pfg.



Galop-Crème
Pilo



Krebs-Fett
enthält die Schuhe a macht
wasserdicht.

Das feinste Mittel zum Glanzendmachen der Schuhe und des Leders.
Das seit Jahren berühmte Schuh- und Lederfett.

Alleinige Herstellerin: Pilo-fabrik Mannheim.

Evangelische Gemeinde Halver.
Sonntag, den 25. Januar
Vorm. 10 1/2 Uhr: Predigt,
Herr Pastor Dresselhaus
11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst
Donnerstagabend 8 1/2 Uhr:
Kirchl. Vespergottesdienst.

Evangelisches Vereinshaus Halver.
Sonntag, den 25. Januar 1914.
Nachm. 1 1/2 Uhr: Sonntags-
schule.
Nachm. 3 Uhr: Kaisergeburt-
tagsfeier mit Deklamationen,
Chorliedern und Ansprachen.
Mittwochabds. 8 Uhr: Missions-
Arbeitsstunde.
Donnerstagabend 8 1/4 Uhr:
Bibelbesprechung.
Samstagabend 8 1/4 Uhr:
Gebetsstunde.

Blutkreis-Berein Halver.
Cölnerstraße 8
Sonntag, den 25. Januar
Nachm. 3 Uhr: Kaisergeburt-
tagsfeier. Festredner: Brink-
mann-Langerfeld.
Abends 8 1/4 Uhr: Evangeli-
sationsversammlung. Jeder-
mann ist herzlich eingeladen.
Mittwochabend 9 Uhr: Bibel
besprechung.
Samstagabend 9 Uhr: Allianz-
Gebetsversammlung.



braucht nicht auszufallen, meine Herren, wenn Sie sich anheben, die Tabletten bei sich zu führen und bei belegter Stimme oder rauhem Hals davon zu nehmen. Es gibt kein besseres Mittel, um die Stimme sofort klar und frisch zu machen. Dies ist der Inhalt zahlloser Zeugnisse über die in ihrer Wirkung unerreichten Wobert-Tabletten, die in allen Apotheken und Drogerien 1-Mark pro Schachtel kosten. Niederlage in Halver: Gerhardt'sche Apotheke.

Tüchtiger, solider
Schleifer u. Polierer
für Spaten u. Hacken per sofort
gekauft.
Hugo Grummert, Hammerhaus.

Suche zu Dieren
einen Lehrling
für die Werkzeugschlosserei.
Hugo Grummert, Hammerhaus.

Suche zu Dieren oder früher
einen Lehrling
mit guten Schulleistungen für
das Kontor.
Baderlehrlinge
können ebenfalls Beschäftigung
finden.

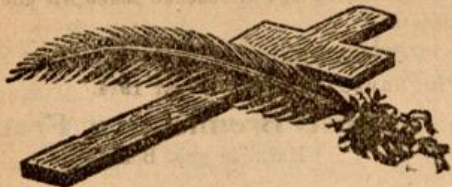
G. H. Steinbach, Oberbrügge.
Für kleine Landwirtschaft in
der Nähe Lüdenscheids ein
Mädchen
per 1. März, evtl. auch früher
gegen hohen Lohn gesucht.
Näheres Carl Isenbura, Halver.

la. Futtermöhren
geben wir um damit zu räumen
zum Preise von M. 1 per Ztr. ab.
Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-
Genossenschaft Kierspe-Whj.
e. G. m. b. H.

Gute Buchen, Birken u.
Erlen
Drechslerholz
kauft
Carl Halverscheid,
Messenholz b. Halver.

Pfandverpfändungs-Gesellschaft
Halver.
Zahlungstermine sind an-
gezeigt: in Halver Sonntag,
den 25. Januar, vormittags
von 11—1 Uhr, nachmittags von
3—5 Uhr im Gasthof zur Post.
Am Montag, den 26. Januar
in Oberbrügge, vormittags
von 9 1/2—12 Uhr im Gasthof
Reinecke, nachm. in Schalks-
mühle von 2—4 Uhr im Gast-
hof Huffer.
Der Rechnungsführer:
Dahlhaus.

Statt jeder besonderen Anzeige!



Gestern abend 7 Uhr entschlief sanft nach schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwiegerin und Tante, die

Ehefrau Ernst Mesenhöller

Helene geb. Cramer

im 27. Lebensjahre.

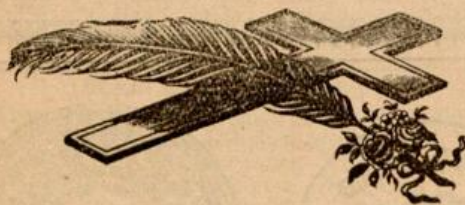
Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halver, den 22. Januar 1914.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 25. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Vom Kondolenzbesuchen bittet man Abstand zu nehmen. Kranzspenden waren nicht im Sinne der Entschlafenen.



Heute Nacht um 1 1/2 Uhr starb nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, meine innigstgeliebte Frau, meine herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Ehefrau Emil Grote

Wilhelmine geb. Tweer

im Alter von 49 Jahren

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lüdenscheld, Altena u. Halver, den 22. Januar 1914.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, 25. Januar, nachmittags 3 Uhr von Hasleystasse 14.

Kranzspenden dankend verboten.

Freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag, den 3. Februar, morgens 10 Uhr, werde ich im Auftrage der Ww. Carl Eider zu Schür-Gidhofen, beim Bahnhof Schwenke gelegen, wegen Verkauf des Adergutes:

1 Dreschmaschine mit Schüttel, Häckselmaschine, Wannenmühle, Nähmaschine, Harke- und Senwender, Kartoffelanscheber mit Vorderpflug, Drechsel und Hapfel, Kartoffelfortiermaschine, 3 Eggen, 1 Schäl-, Häcksel- und Doppelpflug, 1 neuen Wagen, 2 Dünger- und 1 Leiterkarre, Walze, Schlitten, Rauchfah, Viehtopf, Butterkürne, Wäschmangel, Pferdegeschirr, Dezimalwaage, Tische, Stühle, Schränke, Kommoden, eich. Koffer, Bernus, Betten, mehrere andere Haus-, Küchen- und Landwirtschaftliche-Geräte

Öffentlich meistbietend gegen Bar und Kredit bis zum 1. April d. Js. versteigern.

Wth. Bof. beeid. Auktionator, Halver.

Wir geben immer

noch Rabattmarken und Bons und auf viele Artikel wie Margarine, gemahlene Kaffee-Ersatz, Malzkaffee und Nährsalzkaffee i. P.

Bons und doppelte Rabattmarken was

mehr wie 3fache Rabattmarken

ausmacht, wofür man wie bekannt bares Geld erhält.

A. Peiffer's Spezialgeschäft

Halver. G. m. b. H. Kirchplatz 7.

ca. 60 Verkaufsstellen. ca. 60 Verkaufsstellen.

Inventur Ausverkauf in allen Abteilungen

Große Neu-Auslagen Kleider - Stoffe

Umfangreiche Sortimente zum Teil neuester Gewebe in guten und allerbesten Qualitäten zu frappant billigen Preisen, Costümstoffe in 130 cm breit, sowie schwarze Kleiderstoffe für die Confirmation befinden sich unter diesen Auslagen. Der sonstige Preis ist z. T. das Doppelte.

Tisch I	Tisch II	Tisch III
65	95	150

Ein Posten hocheleganter Kleiderstoffe	per Meter	245
Reinwollene Popeline 110 cm breit	per Meter	138
Reinwollene Crepons „Die große Mode“	per Meter	150

Blusen-Stoffe in schönen Streifen, z. Teil reine Wolle		
65	95	150

Blusen-Seide

in Messaline, Taffet und Louisin, in modernen Streifen, Karos sowie uni

Serie 1	88	Serie 2	135	Serie 3	185	Serie 4	245
---------	----	---------	-----	---------	-----	---------	-----

1 Posten gestreifte Blusen-Sammelte	per Meter	78
1 Posten uni Velvet auch Körperware	per Meter	95
Futterstoff-Coupons 80 cm	Coupon 2 Meter	68
Futterstoff-Coupons 100 cm	Coupon 2 Meter	95

Halbfertige Roben

in Tüll, Voile und Batist in eleganter Ausführung

Serie 1	Serie 2	Serie 3
5 ⁵⁰	9 ⁰⁰	15 ⁰⁰

Neu ausgelegt: Handarbeiten

Posten 1 Überhandtücher f. Küchen- und Schlafzimmer vorgezeichnet u. bestickt. Bestickte Congressläufer u. Millieux mont. Kaffeewärmer. Wäschebeutel. Tuchläufer	75	Posten 2 Herdschoner in Aida best. Tischwandschoner bestickt. Herdwandschoner gez. Tischwandschoner gez. Überhandtücher m. Über-schlag gez. und bestickt. Waschtischgarnituren	98
---	----	---	----

Waschtisch-Garnituren in Jacquard-Frottiertoff alle Farben	1.45
Lochstickerei-Läufer Decken in rund oder quadratisch	per Stück 1.65
Kaffeedecken-Stoffe cc. 170 cm breit, dar. ganz eleg. Sachen	1.65 u. 2.95
1 Posten Quadrate grau u. weiß, neuste Zeichnungen p. Stk.	15 u. 25
1 Posten Kissenplatten bekurbelt mit Franze u. Rücken	per Stück 95
Geknüppte Pompadoure in mod. Farben	
Serie I	78
Serie II	1.25
Serie III	2.45
Serie IV	3.90
Kinder-Pompadoure in reizender Ausführung	35 u. 48

Elegante Handarbeiten aus letzter Saison, wie Kelim, Gobelin, Mosaik, Madeira, Hedebo, Macrame, Turkestan, Filetantik in vorgezeichn. angefangen und fertig bestickt.

zum größten Teil unter Selbstkosten - Preis.

